

nahmen theils ihren Abschied, theils gingen sie zur türkischen Armee in Asien, die eben bei Bajazet und Kars von den Russen geschlagen worden war. Mittlerweile lagerte die englisch-französische Hilfsarmee unthätig in Konstantinopel und Barna, an letzterem Orte, trotz Dmer Pascha's Warnung, in der Nähe eines sumpfigen Sees, dessen Ausdünstungen gar bald die Cholera zum Ausbruch brachte. Die französischen Soldaten äußerten laut ihre Unzufriedenheit. Zur Strafe dafür wurden die unzufriedensten Truppen zu einer Expedition in die Sumpfigebenden der Dobrudscha verwandt, bei der sie zwar keinen Feind zu sehen bekamen, an Sumpffiebern und Cholera aber mehr als die Hälfte der Mannschaft verloren. Auch der tapfere türkische Artillerie-Oberst Grach, der berühmte Vertheidiger von Silistria, starb in Rustschuk an der Cholera. Eine, wie es scheint durch Anhänger Russlands in Barna veranlaßte Feuersbrunst verzehrte viele reich gefüllte Magazine der Allirten mit dem größten Theile der darin aufbewahrten Vorräthe. — Die Tscherkessen machten unter Schamyl einen kurzen siegreichen Zug bis in die Nähe von Tiflis und schleppten von dort mehre vornehme russische Familien gefangen in ihre Berge. — In England vertrat am 12. die Königin das Parlament, das wenig Thätigkeit entwickelt hatte. Die Schattenseiten des Parlamentarismus, die man seit 6 Jahren in fast allen Ländern Europa's hatte kennen lernen, fingen an, auch in England zu Tage zu treten. — Nachdem mit Esparteros Einzug in Madrid und seiner Ernennung zum ersten Minister vorläufig die Hoffnung für Frau Christine Munnoz geschwunden war, die bisherige Wirthschaft in Spanien fortzusetzen, wohl aber zu befürchten stand, daß das erbitterte Volk Rache an ihr üben möchte, verließ sie am 28. in Begleitung ihres Mannes und ihrer Kinder zweiter Ehe Madrid, geschützt durch eine militärische Bedeckung, die ihr ihre Tochter, die regierende Königin Isabella, bis zur portugiesischen Grenze mitgab. Sie schiffte sich in Portugal ein und begab sich von dort zur See nach Frankreich, wohin sich auch die bisherigen Minister geflüchtet hatten. In Madrid aber brach ein Aufstand aus, als bekannt wurde, in welcher Weise die Königin-Mutter diese Hauptstadt verlassen hatte und dem ihr drohenden Gericht entzogen worden war. Der Aufstand wurde bald unterdrückt, mit ihm aber auch manche der Freiheiten, die sich die Spanier erst vor wenigen Wochen erkämpft hatten. Namentlich wurden alle politischen Vereine aufgelöst.

September. Abgeordnete verschiedener deutscher evangelisch-lutherischer Kirchenregierungen

versammeln sich in Dresden. Fast gleichzeitig tagt in Braunschweig die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. — Eine fürchterliche Feuersbrunst legte einen großen Theil der Stadt Sebnitz in Asche. — Die drohenden Kriegsaussichten und die in Folge einer unzureichenden Ernte und der weit verbreiteten Kartoffelkrankheit immer höher steigenden Preise aller Nahrungsmittel ließen die Leipziger Michaelismesse nur als eine mittelmäßige erscheinen. Zwar verlängerten die Regierungen des Zollvereins die Erlaubniß der freien Einfuhr des Getreides und anderer Lebensmittel, ohne daß jedoch die Preise niedriger sich gestellt hätten. — In Belgien fanden Unruhen wegen der Brodtheuerung statt, die bald unterdrückt wurden. — Wie österreichische Zeitungen melden, nimmt die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen „noch immer ihren Fortgang“ — Die französische Flotte in der Ostsee trennte sich schon anfangs des Monats von der englischen und kehrte nach Frankreich zurück. Fast zu derselben Zeit fanden im Lager von Boulogne unter den Augen des Kaisers Napoleon III. große Paraden statt, zu denen auch der Prinz Albert nebst zahlreichem Gefolge von England gekommen war. — Endlich nahm die Monate lange Unthätigkeit der allirten Truppen in der Türkei ein Ende. Am 4. und 5. schifften sich 50,000 Franzosen und Engländer nebst einigen Bataillonen Türken in Barna ein und segelten nach der Krim, wo sie am 14. bei Supatoria landeten, ohne irgend welchen Widerstand von den Russen zu finden. Erst auf dem halben Wege nach der starken Festung Sebastopol, hinter deren Werken die ganze russische Flotte des schwarzen Meeres geborgen lag, an dem Flüßchen Alma, trafen sie die starke russische Armee unter dem Fürsten Menschikoff in vortheilhafter Stellung und schlugen sie nach einer blutigen Schlacht in die Flucht. Sie zogen sich in leidlicher Ordnung, Sebastopol seinen eigenen Vertheidigungsmitteln überlassend, nach Sympheropol zurück, während die englisch-französische Armee, zwischen den Russen und Sebastopol durchmarschirend, sich an der Südseite dieser Festung aufstellte und am 28. sich des Hafens von Balaklava bemächtigte. — In denselben Tagen, an denen die Engländer sich in die Krim einschifften, besetzten österreichische Truppen die Donaufürstenthümer und rückten am 6. in die Hauptstadt Bukarest ein, dort als „Verbündete des Sultans“ ebenso unumschränkt herrschend, als früher die Russen, die Feinde des Sultans. Letztere setzten ihren Rückzug über den Pruth unbelästigt von den Türken, vor denen sich die Oesterreicher aufgestellt hatten, langsam fort, und